

7. Sekundärliteratur

Der Quietismus zwischen Häresie und Orthodoxie.

Bendiscioli, Mario

Wiesbaden, 1964

VII

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

handelt. Freilich konnten diese Korrekturen nicht verhindern, daß auch das ‚Compendium‘ in die Verurteilung „ad cautelam“ aller des Quietismus verdächtigen Schriften einbezogen wurde. Gagliardis Buch wurde in der Edition von Brescia (1702) auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt¹⁸. Trotzdem (vielleicht auch deswegen!) erlangte es eine große Verbreitung und noch größeren Einfluß in Italien, Frankreich, Deutschland und Spanien, wo es sogar als Werk des hl. Johannes vom Kreuz galt¹⁹.

VII

Eine ganz andere Art von Quietismus finden wir bei dem Oratorianer Pier Matteo Petrucci — geboren in Jesi in der Mark (1636) —, Bischof und später Kardinal. Reich an Erfahrungen als Beichtvater, galt er als Autorität in allen Fragen des geistlichen Lebens. Aus seiner reichen schriftstellerischen Tätigkeit besitzen wir theologische und aszetische Traktate, sowie geistliche Dichtungen, für die er auch manchmal die Musik komponierte. Nach seinen juristischen Studien an der Universität von Macerata in die Heimat zurückgekehrt, kam er in den geistlichen Kreis um den späteren Kardinal Cybo, der damals noch Bischof von Jesi war. Er geriet dabei immer mehr unter den Einfluß des Oratoriums, dessen Mitglied er 1661 wurde. Er widmete sich dem Predigtamt und der Betreuung eines Hauses für gefallene Mädchen, das er gemeinsam mit Kard. Cybo

gegründet hatte. Zum Oberen des Oratoriums von Jesi ernannt, finden wir ihn drei Jahre später in Rom, wo Papst Innozenz XI. Odescalchi — derselbe, der 1679 die laxistischen Sätze der Jesuiten verurteilt hatte — ihn zum Bischof von Jesi ernannte und wenig später zur Würde des Kardinalats erhob. Bis zu seinem Tod im Jahre 1701 hatte seine Tätigkeit als Seelenführer und geistlicher Schriftsteller so neue Möglichkeiten und ein größeres Prestige. Aus dem schriftstellerischen Werk Kardinal Petrucci's besitzen wir vor allem seine „Geistlichen und mystischen Briefe und Traktate“ (1675 und 1679 in zwei Teilen veröffentlicht)²⁰, die typisch sind für eine Gattung der geistlichen Literatur. Aus der gleichen Zeit stammt das Gebetbuch „*La Vergine assunta*“ mit „eine Einführung zum inneren Gebet“²¹. Es folgen dann Werke, die doktrinär mehr gebunden sind: „*I mistici enigma svelati*“, Jesi (1680) (Die Enthüllung der Geheimnisse der Mystik), „*Il nulla delle creature ed il tutto di Dio*“ (Das Nichts der Kreaturen und das All Gottes (Bologna 1682), „*Della contemplazione mystica acquistata*“ (Von der erworbenen mystischen Beschauung), Venedig 1682. Dieses Werk dient offensichtlich der Rechtfertigung und Verteidigung genau wie die Schrift „*La scuola dell'orazione aperta alle anime*“ (Die Schule des Gebetes, offen für die Seelen), die er 1686, am Vorabend seiner Retraktation, verfaßte. Zur Gattung der erbaulichen Literatur gehören die „*Poesie sacre e spirituali*“ (Heilige und geistliche Dichtung) (1680)

und die Textauswahl „*Delle lettere brevi spirituali et sacre*“ von 1684.

Diese Werke zeugen vom Einfluß griechischer und lateinischer Schriftsteller der Mystik (Cassian, Pseudo-Dionysius, Johannes Climacus usw.), sowie mittelalterlicher (Bernhard, Hugo und Richard von St. Viktor, Tauler, Seuse und Ruysbrock) und moderner Autoren (Catherina von Genua, Maddalena de'Pazzi, Johannes vom Kreuz, Theresia von Avila, Franz von Sales, Malaval und Molinos). All diese Autoren sind gelesen und durchdacht mit dem Gespür eines Schülers von Philippo Neri, d. h. in der Offenheit für eine freudige oder gar überströmende Begegnung mit Gott.

Unter enthusiastischer Einfühlung geht seine Lehre vom geistlichen Leben aus von der spanischen Mystik der großen Theresia und findet wie bei ihr ihren Ausdruck in lyrischen Formen, die ihr Zentrum haben in einem Verzicht, der Reichtum ist. Es lohnt sich, hier als Beispiel ein Sonett über die „Mystischen Geheimnisse“ zu zitieren, in dem eine „beschauliche Seele spricht“:

Enthülle mir, o Liebe, das Fremde, das ich spüre.

Ich schaue, und doch leuchtet mir kein Glanz:

Ich liebe, und weiß doch nicht wen, noch spüre ich Liebe.

Ich freue mich, und doch fasse und finde ich nichts.

Wenn ich mich versenke in meine Tiefe, so bewege ich mich doch nicht.

Je mehr Nahrung ich finde, um so größeren Hunger verspüre ich.

Je mehr ich an den Tod verloren bin, desto besseres Leben habe ich.

Wenn ich allen entrissen bin, helfe ich allen.

Die nackteste Armut ist mein Reichtum:

Das tiefste Weh meine Freude,

Das undurchdringlichste Leid meine Klarheit.

Wo *ich* bin, da fehlt mir alles Gute:

Wo meine Leere ist, da ist meine Fülle,

In Allem habe ich Nichts, und im Nichts habe ich Gott²².

In einem Kommentar zu seinem Sonett „An eine fromme Seele“ erklärt Petrucci für seine eventuellen Kritiker: „der dies geschrieben, hat es von Seelen, die solche Erfahrungen hatten, und stützt sich auf Autoren, qui fecerunt et docuerunt“²³.

Der Lobpreis der mystischen Hingabe ist jedoch ständig von der Mahnung zu Aszetik und Abtötung begleitet. Dies wird besonders deutlich in der Schrift: „Über die drei Entwicklungsstufen, welche die nach Innerlichkeit strebenden Seelen durchlaufen müssen, und über die dabei geschehenden Läuterungen“²⁴. Als ständig wiederkehrendes Argument werden die dämonischen Versuchungen, denen die um ein geistliches Leben bemühten Menschen ausgesetzt sind, behandelt. In diesem Zusammenhang werden unter anderem die unverständlichen Lästerungen und die Regungen des Fleisches in solchen Personen erklärt.

Auf der Grundlage seiner metaphysischen Auffassung von der psychischen Aktivität und den Beziehungen zwischen Sinnlichkeit, Intellekt und Willen entwickelt Petrucci die Kriterien für eine Bewertung der Sündhaftigkeit oder Nicht-Sündhaftigkeit solcher Vorgänge im Menschen. Die unerläßliche Voraussetzung für die Verantwortlichkeit eines Aktes liegt in der Willenzustimmung. Diese ist jedoch noch nicht durch die Trübung der Sinne an sich gegeben. Solche Störungen im innerlichen Erfahrungsbereich können vielmehr auf dämonische Einflüsse zurückgehen und stellen dann eine „geistliche Prüfung“ dar, oder eine „Läuterung“, nicht aber eine Sünde. Damit ist selbstverständlich der frommen Seele kein absoluter Schutz gegen die Sünde gegeben: sie bleibt der Sünde fähig und daher zur sittlich-asketischen Selbstkontrolle ihrer Akte verpflichtet²⁵. Dennoch soll der zu Skrupeln neigende Mensch nicht unter Angst vor der Sünde bleiben. (Das alles erinnert an eine Thematik, die Wittig nach dem ersten Weltkrieg im *Hochland* behandelt hat.²⁶)

Quietistische Motive sind eindeutig in der Spiritualität Petruccis gegeben. Man kann diesbezüglich auf folgende Aufstellungen verweisen: Die Seele versetzt sich in die Gegenwart Gottes, verharret darin unbeweglich allein im Herrn und kennt keinen Wunsch mehr; sie erreicht die erworbene Beschauung mit dem Gebet der Ruhe, und übt sie unter dem gewöhnlichen Licht des Glaubens sowie unter der Gabe der Hoffnung, die jede von der Todsünde freie Seele



besitzt; das Gebet der Ruhe bedeutet zugleich Ruhigwerden des Intellekts; die geistliche Seele soll sich wegen ihrer Vergangenheit nicht mehr ängstigen, weil darin der Wille Gottes zu sehen ist; nur die Gemeinschaft mit Jesus Christus führt zum Wesen Gottes: denn die Eigentümlichkeit der Kreatur ist das Nichts, während der Schöpfer ausgezeichnet ist durch das Sein; die beschauliche Seele steht in lebendigem Vertrauen und nahezu in der Sicherheit hinsichtlich ihrer ewigen Ruhe; die Sinne und Leidenschaften zwingen den Willen nicht zur Einstimmung, — sofern man mit entschiedenem Willen widersteht, sündigt man nie; schließlich bedeutet der mystische Tod den Gipfel der Vollendung²⁷. Dennoch hört Petrucci nicht auf, Ascese und Abtötung als wesentliches Moment des christlichen Lebens zu fordern, wenngleich er dabei vornehmlich an die Anfänger denkt.

Bestimmte Behauptungen, die laxistisch erscheinen könnten, sind nur in enger Verbindung mit dem konkreten Fall einer Versuchung richtig zu verstehen. Wie wir bereits andeuteten, wurde jedoch auch Petrucci von der Verurteilung des Molinos betroffen, mit der Ausnahme freilich, daß man ihm wegen seiner Kardinalswürde eine private Form der Retraktion gestattet. Im Dekret des Heiligen Officiums heißt es von Petrucci, „daß er jene sündhaften Taten auf sinnlichem oder anderem Gebiet, soweit sie unter dämonischem Zwang erfolgten, für gut geheißen habe, bzw. daß (nach ihm) der Mensch bei Begehung solcher Taten nicht sündige“²⁸. Wir halten es trotz-

dem für gerechtfertigt, Kardinal Petrucci als Vertreter des asketischen Quietismus zu bezeichnen, nicht zuletzt wegen seiner geistigen Hinterlassenschaft, die in der Frömmigkeit des Oratoriums fortwirkte.

VIII

In den Jahren der Wirksamkeit Petruccis fanden die geistlichen Zirkel, besonders die von Rom, einen anderen Meister und Seelenführer, der in noch radikalerer Weise die Motive einer quietistischen Spiritualität anwandte. Es war ein Spanier, *Molinos*, von den Jesuiten in seiner Heimat erzogen, dem Temperament nach mild und von lebendiger Frömmigkeit, der durch sein Doktorat in der Theologie in gleicher Weise mit dem patristisch-scholastischen und mystischen Denken vertraut geworden war. 1663 wegen eines Seligsprechungs-Prozesses nach Rom gekommen, gewann er schnell einen großen Ruf als Beichtvater, als Seelenführer von Nonnen und Ordensleuten, von Damen der hohen Gesellschaft, Prälaten und verschiedenen Kardinälen — unter ihnen Odescalchi, der spätere Innozenz XI. Sein Prestige stieg weiter, als er 1675, immer noch in Rom, sein berühmtes Buch veröffentlichte: „Geistliche Führung, die die Seele entleert und sie auf den inneren Weg zur vollkommenen Beschauung und zum reichen Schatz des inneren Friedens leitet“²⁹.

Gleichzeitig intensivierte sich seine Korrespondenz als geistlicher Ratgeber, die den in der Frömmigkeit